

gesundheit

Unterschreiben auch Sie die Petition von annabelle

Kampf dem Brustkrebs!

Neue Zahlen belegen: In der Deutschschweiz sterben deutlich mehr Frauen an Brustkrebs als in der Westschweiz, weil die mammografische Früherkennung schlecht organisiert ist. Helfen Sie mit, das zu ändern!

Text: Simone Lutz Foto: Silano

Schwer zu glauben, aber so ist es: Wer in der Romandie wohnt, hat bessere Chancen, Brustkrebs zu überleben, als jemand, der in der Deutschschweiz lebt. Der Grund ist ebenso schlicht wie alarmierend: In fünf Westschweizer Kantonen gibt es gut organisierte Früherkennungsprogramme - in der übrigen Schweiz nicht.

Jedes Jahr werden in der Schweiz fast 5000 neue Fälle von Brustkrebs diagnostiziert. Damit ist Brustkrebs die am weitesten verbreitete Krebsart bei Frauen; jährlich sterben etwa 1300 Patientinnen daran. Früherkennung, also Prävention, ist unbestritten einer der Eckpfeiler im Kampf gegen Krebs. Je früher ein Tumor entdeckt wird, desto besser sind die Behandlungs- und Überlebenschancen. Genau deshalb werden in den Kantonen Freiburg, Genf, Waadt, Jura und Wallis kostenlose Reihenuntersuchungen angeboten, bei denen Frauen zwischen 50 und 70 gezielt auf Tumoren in der Brust untersucht werden.

Neue Erhebungen aus diesen Kantonen belegen eindrücklich den Erfolg dieses Verfahrens: Von 1995 bis 2002 sind dort deutlich weniger Frauen zwischen 55 und 74 an Krebs gestorben: im Durchschnitt etwa 35 Prozent; in Genf allein waren es sogar 50 Prozent. In scharfem Kontrast dazu stehen die Zahlen aus den anderen Kantonen, wo die Sterblichkeit - trotz medizinischen Fortschritts - nur um 14 Prozent gesenkt werden konnte. Dort hatte man Screening-Programme vor ungefähr zehn Jahren mit der Begründung mangelnder Evidenz und hoher Kosten abgelehnt.

Per Gesetz ist es noch bis zum Jahr 2007 so geregelt, dass die Krankenkassen die Kosten für eine Mammografie - zwischen 140 Franken und 200 Franken - übernehmen müssen, wenn eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist: 1. Es besteht ein erhöhtes Brustkrebsrisiko oder ein begründeter Tumorverdacht. 2. Im Wohnkanton läuft ein organisiertes Screening-Programm.

Ein Screening-Programm bedeutet indes Folgekosten - etwa durch den administrativen Aufwand oder die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung -, welche die Kantone selbst tragen müssen. Aus diesem Grund konnten sich bisher 21 von 26 Kantonen nicht zu einem solchen organisierten Früherkennungsprogramm durchringen.

«Das heisst im Klartext: In der Deutschschweiz sterben jedes Jahr mindestens 50 Frauen an Brustkrebs, obwohl sie hätten gerettet werden können», sagt Marianna Bodenmann-Zanetti. Die Internistin aus Wetzikon ZH ist seit zwölf Jahren Mitglied der Eidgenössischen

Leistungskommission (ELK), die Empfehlungen an das Bundesamt für Gesundheit abgibt, welche Leistungen in die medizinische Grundversorgung aufgenommen werden - also: was nicht die Kranken selbst, sondern ihre Krankenkassen zahlen müssen. Marianna Bodenmann-Zanetti kämpft seit nunmehr zehn Jahren dafür, dass auch die übrigen Kantone Screening-Programme einführen. Doch die Deutschschweizer Kantone fahren lieber das Schmalspurprogramm: Zwar werden auch hier auf Kosten der Kassen Frauen geröntgt, deren Mutter, Tochter oder Schwester Brustkrebs hatte, die also stärker gefährdet sind als andere. Und natürlich wird eine Mammografie verschrieben, wenn ein spürbarer Knoten in der Brust gefunden wird. Eine regelmässige Einladung zur kostenlosen Früherkennungsmammografie gibt es hier aber nicht.

Widerstand gibt es vielerorts auch deshalb, weil - zynisch formuliert - das Kosten-Nutzen-Verhältnis hinterfragt wird. In absoluten Zahlen ausgedrückt ist es in der Tat so, dass von 1000 Frauen, die an einem Früherkennungsprogramm teilnehmen, «nur» 1 bis 2 tatsächlich von der Früherkennung profitieren. Diese Rechnung geht davon aus, dass bei 5 bis 6 von diesen 1000 Frauen ein Brustkrebs entdeckt wird. Ohne Programm dagegen wird Brustkrebs nur bei 4 von 1000 Frauen entdeckt (durch die Frau selbst oder auf Grund von Symptomen). Marianna Bodenmann-Zanetti: «Mammografie ist natürlich kein Wundermittel - aber im Augenblick die beste Früherkennung, die wir haben.»

In zwei Jahren wird die wissenschaftliche Auswertung der Ergebnisse aus den fünf Westschweizer Kantonen abgeschlossen sein. Dann muss die Leistungskommission noch mal entscheiden, ob das Mammografie-Screening in der Grundversorgung bleibt. Die jüngsten Zahlen legen nahe, dass das Resultat positiv sein wird. Marianna Bodenmann-Zanetti: «Ich hoffe dringend, dass sich dann vielleicht auch die Deutschschweizer Kantone überzeugen lassen, das Screening-Modell zu übernehmen.»

Wenn das gelänge, wäre die Schweiz endlich auf dem Weg, den viele Staaten längst eingeschlagen haben. In manchen Ländern Europas gibt es systematische Früherkennungsprogramme bereits seit Ende der Achtzigerjahre, mit überaus ermutigenden Resultaten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass in Ländern mit Screening-Programm die Sterblichkeitsrate im Durchschnitt um rund 35 Prozent reduziert werden kann.

annabelle lanciert in dieser Ausgabe die Petition «Kampf dem Brustkrebs» und fordert nach dem Beispiel der Westschweizer Kantone kostenloses Mammografie-Screening für die ganze Schweiz. Machen Sie mit, liebe Leserinnen und Leser: Unterschreiben auch Sie die Petition an Gesundheitsminister Pascal Couchepin. Alle Infos zur Petition finden Sie auf Seite 83.

Gut zu wissen

Vorsorge ist neben Operieren und Therapieren der Eck-pfeiler im Kampf gegen den Brustkrebs. Ein Überblick.

Was kann ich selbst tun, um das Brustkrebsrisiko zu verringern?

Gesunde Ernährung. Wenig Fett, viel Obst, Gemüse und Ballaststoffe sowie wenig Alkohol.

Kein Übergewicht ansetzen.

Regelmässige Bewegung.

Familiäre Belastung abchecken. Hat eine Frau aus der näheren Verwandtschaft Brustkrebs? Dann wäre eine vorsorgliche Mammografie sinnvoll.

Selbstuntersuchung. Damit können Knoten ertastet werden.

Mammografie ab 40 oder ab 50?

Die Empfehlungen der Ärzte gehen in diesem Punkt auseinander. Jüngere Frauen haben dichteres Brustgewebe, deshalb steigt bei einer Mammografie die Zahl der falsch positiven Befunde (siehe unten rechts) an. Und: Je jünger die Frau, desto strahlenempfindlicher ist ihr Brustgewebe, bei Frauen zwischen 20 und 29 etwa zehnmal so sehr wie bei Frauen über 50.

Hinzu kommt, dass Brustkrebs eine äusserst komplexe Krankheit ist: Nicht jeder Tumor ist unbedingt tödlich; andere Formen wiederum können sowieso nicht therapiert werden, das heisst, die Patientin weiss lediglich länger, dass sie Krebs hat. Deshalb sollte sich jede Frau selbst überlegen, ob und ab wann sie die Mammografie in Anspruch nehmen will.

Die Weltgesundheitsorganisation nennt als Altersgrenze für Mammografie 40 Jahre, andere nationale Gesundheitsorganisationen (zum Beispiel in Deutschland oder Kanada) 50 Jahre. In der Schweiz wird die Mammografie ab 50 empfohlen.

Was bedeutet ...

Mammografie. Röntgenuntersuchung der Brust.

Diagnostische Mammografie. Die Mammografie wird verschrieben, weil Brustkrebs in der Familie vorkam beziehungsweise bereits ein Verdacht vorliegt. Diese Mammografie ist kostenlos.

Brustkrebs-Screening. Gezielte Suche nach Tumoren in der Brust bei Frauen ohne Beschwerden oder Auffälligkeiten; dient der Früherkennung.

Organisiertes Mammografie-Screening-Programm. Flächendeckende kostenlose Reihenuntersuchung zur radiologischen Früherkennung von Brustkrebs für Frauen zwischen 50 und 70 Jahren; jede Frau dieser Altersgruppe wird alle zwei Jahre zur Untersuchung eingeladen, die kostenlos ist. Diese Untersuchungen verlaufen nach den Regeln einer strengen Qualitätssicherung: Die Röntgenbilder werden unabhängig voneinander von zwei Ärzten beurteilt, bei unklaren Fällen wird noch ein dritter Arzt hinzugezogen. Ausserdem werden die technischen Geräte regelmässig kontrolliert und die Ergebnisse wissenschaftlich ausgewertet, um die Krebsforschung zu unterstützen.

Befunde

Positiver Befund. Es liegt eine Veränderung oder ein Verdacht vor.

Negativer Befund. Es ist alles in Ordnung.

Falsch positiver Befund. Auf den ersten Blick kam ein Verdacht auf, doch nach einer weiteren Prüfung (Biopsie) erweist sich alles als okay.

Falsch negativer Befund. Auf den ersten Blick schien alles normal, doch es gibt tatsächlich eine Veränderung, die nicht erkannt wurde.

Schöne Gesten

Brustkrebsmonat Oktober: Wie sich Mode- und Beautylabels im Kampf gegen die Krankheit engagieren.

Lee (1)

In den USA veranstaltet die Jeansmarke Lee einmal pro Jahr den National Denim Day. Die Mitarbeiter der beteiligten Firmen dürfen gegen eine symbolische Spende von fünf Dollar an diesem Tag in Jeans zur Arbeit gehen. Für die Susan

G. Komen Breast Cancer Foundation kamen so in den letzten neun Jahren bereits 65 Millionen Franken zusammen.
www.denimday.com

Ralph Lauren (2)

Im Jahr 2000 wurde der Pink Pony Fond von Ralph Lauren gegründet, um verschiedene Programme zur Brustkrebsprävention und Früherkennung zu unterstützen. Zu den bekennenden Trägerinnen eines Pink-Pony-Outfits (Bild) gehören Demi Moore, Reese Witherspoon oder auch Penélope Cruz.

http://about.polo.com/philanthropy/pink_pony.asp

Aveda (3)

Aveda verkauft im Oktober eine limitierte Edition der Handcrème Aveda Hand Relief. Die Sondergrösse erscheint in Pink; 3.50 Franken pro Verkauf gehen an die Brustkrebsforschung.

www.aveda.com

Beldona (4)

Auch Beldona unterstützt den Kampf gegen Brustkrebs: An der Beldona Fashion Night 2005 im März überreichte Inhaber Ronald de Waal der Krebsliga Schweiz einen Check über 100 000 Franken. www.beldona.ch

Mary Kay Cosmetics

Mary Kay Cosmetics hat seit 1985 über 212 000 Franken für die Deutsche Krebshilfe gespendet. Nun will sie sich auch in der Schweiz engagieren: In einer Herbstaktion sollen fünf Prozent aus dem Verkauf bestimmter Produkte an die Krebsliga Schweiz gehen.

www.marykay.de

Anya Hindemarch (5)

Für die legendären Taschen Be a Bag - in eine davon verliebte sich in den Sechzigern einst auch Brigitte Bardot (Bild) - wirbt Anya Hindemarch mit dem Slogan «Schon oft kopiert, aber noch unerreicht». Weil in der Brustkrebsbekämpfung auch noch vieles unerreicht ist, unterstützt sie den Lavender Trust London.

www.beabag.com

Swarovski (6)

Die Schmuckfirma hat eine Pink-Hope-Brosche in Form der bekannten rosa Schleife kreiert. Das Schmuckstück ist ab 1. Oktober für 84 Franken erhältlich. 20 Prozent des Erlöses gehen an die Brustkrebshilfe der Schweizer Krebsliga.

www.swarovski.com

Avon Cosmetics

Zwischen 1992 und 2004 sammelte Avon Cosmetics weltweit über 436 Millionen Franken. Mit diesem Geld will der Kosmetikgigant die Aufklärung und Früherkennung sowie die Erforschung von Brustkrebs vorantreiben. Unter www.avonfoundation.org gibt es eine Liste von Pink-Ribbon-Produkten, die über das Internet bestellt werden können. Zum Beispiel die Linie Celebrity Nailwear, eine Nagellacklinie, kreiert von Stars wie Salma Hayek oder Sharon Stone.

www.avonfoundation.org

Burberry (7)

Chefdesigner Christopher Bailey hat für diesen Herbst einen pinkfarbenen Ledertrenchcoat und einen Schal entworfen. Dreissig Prozent des Verkaufserlöses kommen Brustkrebs-Hilfsprojekten zugute. Für die Aktion wird mit einer Kampagne von Kate Moss (Bild) geworben, fotografiert von Mario Testino. www.burberry.com

Crème de la Mer (8)

10 Prozent vom Verkaufspreis des Hautserums The Concentrate spendet Crème de la Mer im Oktober der Selbsthilfeorganisation «Leben wie zuvor». Das Produkt ist bei allen La-Mer-Countern sowie bei den La-Mer-Depositären erhältlich. www.cremedelamer.com

Clinique (9)

Für die Brustkrebsbekämpfung engagiert sich auch das Beautylabel Clinique - mit einer eigens kreierten Puderdose mit drei verschiedenen Rosatönen. Sie wird in einer limitierten Auflage von 200 Stück verkauft. www.clinique.com

Wolford

Das Wolford-Shirt Pink-Ribbon-Top ist ein modisches Bekenntnis für die Brustgesundheit. Und gleichzeitig Mittel zum Zweck, denn zehn Prozent des Verkaufspreises gehen weltweit an Organisationen, die sich für die Bekämpfung von Brustkrebs engagieren. Man kann das Ärmelshirt online für zirka 200 Franken bestellen.

www.wolford-boutique-chemnitz.de

Estée Lauder (10)

{Seit 1992 engagiert sich der Kosmetikkonzern mit der weltweiten Aufklärungskampagne The Breast Cancer Awareness Campaign im Kampf gegen Brustkrebs. Das Unternehmen verteilte als Erstes die pinkfarbene Schleife (Bild) und Infomaterial an den Countern der eigenen Marken. Bis heute wurden über 50 Millionen Schleifen abgegeben. 1993 gründete Evelyn H. Lauder die Breast Cancer Research Foundation, um die Brustkrebsforschung voranzutreiben. Bislang wurden über 125 Millionen Franken zusammengetragen. Letztes Jahr wurden in einer symbolischen Aktion rund 200 international bekannte Gebäude und Sehenswürdigkeiten wie der Tafelberg in Kapstadt pink erleuchtet, um auf die Brustkrebsproblematik aufmerksam zu machen. www.bcrfcure.org

Adressen

Krebsliga Schweiz

Umfassende Information und Beratung für krebskranke Menschen und ihre Angehörigen.

www.swisscancer.ch, www.breastcancer.ch

Krebstelefon

0800 558 838

Mo-Mi 10-18 Uhr; Do/Fr 14-18 Uhr. Der Anruf ist kostenlos.

Beratung auch online unter www.swisscancer.ch oder www.krebsforum.ch, die Plattform für Betroffene und Angehörige.

Europa Donna

Unabhängige, gemeinnützige Organisation, die sich dafür einsetzt, dass das Bewusstsein für Brustkrebs in der Bevölkerung geschärft wird und dass alle Frauen eine optimale physische und psychische Behandlung erhalten. Die Organisation ist aktiv tätig für eine qualitätsgesicherte Früherkennung, verstärkte Brustkrebsforschung und interdisziplinäre Brustzentren, die klar definierte Mindeststandards erfüllen müssen.

www.europadonna.ch

Leben wie zuvor

Dachverband, dem 68 Selbsthilfegruppen fürbrustoperierte Frauen in der Deutschschweiz angeschlossen sind (Charity-Angebot auf Seite 155). www.leben-wie-zuvor.ch

Bundesamt für Gesundheit

Ausführliche Informationen über Brustimplantate.

www.bag.admin.ch/md/d/abc.htm

Bücher

Booklet «Brustkrebs - Wissen hilft!»

Neuaufgabe 2005 in mehreren Sprachen. Das Booklet enthält das Wichtigste in Kürze: Fragen und Antworten zum Thema Brustkrebs, Kurzinformationen zur Brustkrebsfrüherkennung und zur Mammografie sowie nützliche Adressen.

Bestellen: Tel. 0844 850 000, www.swisscancer.ch, shopswisscancer.ch

Fragebogen «Brustkrebs - Wissen hilft!»

Erhältlich in mehreren Sprachen. Mit diesem Fragebogen erhalten Frauen sowohl Informationen zu den Brustkrebs-Risikofaktoren wie auch eine Standortbestimmung bezüglich ihres Lebensstils und Tipps zu dessen Optimierung.

Bestellen: Tel. 0844 850 000, www.swisscancer.ch, shopswisscancer.ch

Broschüre «Brustkrebsfrüherkennung»

Auf Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich. Die Broschüre zeigt den Nutzen und die Grenzen der Brustkrebsfrüherkennung auf, liefert Infos zur Mammografie sowie nützliche Adressen.

Bestellen: Tel. 0844 850 000, www.swisscancer.ch, shopswisscancer.ch

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit der Petition «Kampf dem Brustkrebs» an EDI-Vorsteher Pascal Couchepin möchte Annabelle erreichen, dass sich der Gesundheitsminister bei der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren für unser Anliegen eines Mammografie-Screenings in allen Kantonen einsetzt. Das Früherkennungsprogramm soll systematisch, qualitätsgesichert und kostenlos allen Frauen zwischen 50 und 70 Jahren zur Verfügung stehen. So können Sie, liebe Leserinnen und Leser, bei der Petition mitmachen: Karte ausfüllen, frankieren und bis spätestens 4. November abschicken. Herzlichen Dank!

Petition «Kampf dem Brustkrebs»

Petition online: Die Postkarte auf dieser Seite fehlt? Oder Sie möchten Freunde und Angehörige bewegen, die Petition ebenfalls zu unterschreiben? Kein Problem: Unter www.annabelle.ch finden Sie auf einen Blick den Link zur Online-Petition «Kampf dem Brustkrebs».